Lars Haider

DAS PHÄNOMEN MARKUS LANZ

AUF JEDE ANTWORT EINE FRAGE

SPIEGEL Bestseller-Autor

KLARTEXT

Das Phänomen
Markus Lanz

KLARTEXT

Lars Haider

Das Phänomen Markus Lanz

Auf jede Antwort eine Frage

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über portal.dnb.de abrufbar.

Für meine Jungs

IMPRESSUM

1. Auflage September 2022
Umschlaggestaltung: Joachim Bartels
Satz und Gestaltung: Medienwerkstatt Kai Münschke, www.satz.nrw
Lektorat: Sibylle Brakelmann, Hagen
Umschlagfoto: Christian O. Bruch / Laif Agentur für Photos & Reportagen GmbH
Autorenfoto: Mark Sandten / FUNKE Foto Services
Druck und Bindung: Wilco B.V., Vanadiumweg 2, NL-3800 BL Amersfoort

© Klartext Verlag, Essen 2022
ISBN 978-3-8375-2508-3
ISBN ePUB 978-3-8375-2509-0

Alle Rechte der Verbreitung, einschließlich der Bearbeitung für Film, Funk, Fernsehen, CD-ROM, der Übersetzung, Fotokopie und des auszugsweisen Nachdrucks und Gebrauchs im In- und Ausland, sind geschützt.

KLARTEXT
Jakob Funke Medien Beteiligungs GmbH & Co. KG
Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen
info.klartext@funkemedien.de
www.klartext-verlag.de

Ich sehe, was du denkst
Ich denke, was du fühlst
Ich fühle, was du willst
Aber ich hör dich nicht

Ich hab mir ein Wörterbuch gelieh'n
Dir A bis Z ins Ohr geschrien
Ich stapel tausend wirre Worte auf
Die dich am Ärmel ziehen

Und wo du hingeh'n willst
Ich häng an deinen Beinen
Wenn du schon auf den Mund fall'n musst
Warum dann nicht auf meinen?

Oh, bitte gib mir nur ein „Oh" (…)
Bitte, bitte gib mir nur ein Wort

Es ist verrückt, wie schön du schweigst
Wie du dein hübsches Köpfchen neigst
Und so der ganzen lauten Welt und mir
Die kalte Schulter zeigst

Dein Schweigen ist ein Zelt
Stellst es mitten in die Welt
Spannst die Schnüre und staunst stumm
wenn nachts ein Mädchen drüber fällt

Zu deinen Füßen red ich mich um Kopf und Kragen
Ich will in deine tiefen Wasser große Wellen schlagen

Oh, bitte gib mir nur ein „Oh" (…)
Bitte, bitte gib mir nur ein Wort

In meinem Blut werfen die Endorphine Blasen
Wenn hinter deinen stillen Hasenaugen die Gedanken rasen

(*Nur ein Wort* von „Wir sind Helden",
Titelmelodie von Markus Lanz)

Inhalt

„Es gibt viel zu besprechen"
Erst verspottet, dann gefeiert:
Die wundersame Wandlung des Markus Lanz 11

Leben mit Lanz – Woche 1 17

„Er dürfte nie und nimmer eine Talkshow leiten"
Wetten, dass niemand im deutschen Fernsehen
so schlecht behandelt wurde? 21

Leben mit Lanz – Woche 2 28

„Raus mit Markus Lanz aus meinem Rundfunkbeitrag!"
Das legendäre Gespräch mit Sahra Wagenknecht
und ein altes Trauma 33

Leben mit Lanz – Woche 3 39

„Das Leben ist ein brutales Gemetzel"
Warum der Erfolg von Markus Lanz viel mit seiner Herkunft
zu tun hat 44

Leben mit Lanz – Woche 4 51

„Eine enge, traurige Welt"
Über das Lebensgefühl eines Südtirolers und
den frühen Wunsch, nach Deutschland zu gehen 57

Leben mit Lanz – Woche 5 63

„Ich dachte, das ist dieser Unterhaltungsfuzzi"
Zwei Interviews, ein Besuch beim Papst und
der Anfang vom Ende eines falschen Image 69

Leben mit Lanz – Woche 6 78

„Das ist wahr“
Von Gauland zu Laschet oder wie ein Gespräch einem
späteren Kanzlerkandidaten zum Verhängnis wurde 84

Leben mit Lanz – Woche 7 90

„Wir sind Gesundheitsminister“
Wie Karl Lauterbauch (auch) durch seine Lanz-Auftritte
in die Bundesregierung kam 95

Leben mit Lanz – Woche 8 100

„Man ist wer, weil man gesehen wird“
Über die Macht der Talkshows und wieso Politikerinnen
und Politiker alles für eine Einladung absagen 106

Leben mit Lanz – Woche 9 114

„Unterbrechen Sie Ihre Frau auch immer?“
Nur keine Angst: Wie Politikerinnen und Politiker
sich auf einen Auftritt bei Markus Lanz vorbereiten 120

Leben mit Lanz – Woche 10 130

„Es ist schlimm geworden mit den Jahren“
Warum Politikerinnen und Politiker so sprechen,
wie sie sprechen, und eine Ähnlichkeit mit Claus Kleber 136

Leben mit Lanz – Woche 11 142

„Die Zähne ausgebissen“
Der härteste Gesprächspartner, der heimliche Lieblingskanzler
und ein Interview, das neidisch macht 148

Leben mit Lanz – Woche 12 156

„Auf jede Antwort eine Frage“
Geheimnisse einer Interviewtechnik und das große Vorbild,
das nicht aus dem Fernsehen kommt 162

Leben mit Lanz – Woche 13 169

„Das ist doch alles Voodoo“
Die Sache mit dem Knopf im Ohr und Moderationskarten,
auf die man nicht gucken darf 176

Leben mit Lanz – Woche 14 182

„Gleich dürfen wir den Ring küssen“
Über Audienzen in der Garderobe und Gespräche,
die leider nicht zu sehen sind 187

Leben mit Lanz – Woche 15 193

„Nie wieder Publikum“
Warum ausgerechnet die Corona-Pandemie für Markus Lanz
zu einem Glücksfall wurde 198

Leben mit Lanz – Woche 16 204

„Ein Name ist noch kein Gast“
Wer in die Sendung eingeladen wird, wer nicht –
und wer von sich aus nicht kommt 210

Leben mit Lanz – Woche 17 216

„Er kann sich nicht doppeln …“
… und deshalb holt Lanz Journalistinnen und Journalisten
ins Studio, die viel näher an der Politik dran sind als er 222

Leben mit Lanz – Woche 18 227

„Aber Drosten hat gesagt …“
… und sonst müssen alle den Mund halten?
Wie Markus Lanz in einen Wissenschaftsstreit geriet 233

Leben mit Lanz – Woche 19 240

„Fuck Chirac!“
Ein Hit, der alles veränderte, und ein Vergleich von und mit
Jan Böhmermann, der nicht stimmt 245

Leben mit Lanz – Woche 20 250

„Habe ich Ihre Handynummer?“
Mein erstes Mal: Wie es ist, wenn eine Einladung
in die Sendung kommt, nicht kommt, kommt 256

Leben mit Lanz – Woche 21 263

„Meine Frau ist deutlich prominenter als ich“
Der doppelte Markus: Warum die ganze Geschichte
ohne einen Punkrocker nicht erzählt werden kann 269

Leben mit Lanz – Woche 22 275

„Was soll ich damit?“
Für immer ZDF – über ein verlockendes Angebot auf dem
Höhepunkt der Karriere und eine schwere Entscheidung . . . 283

Leben mit Lanz – Woche 23 289

„Was geht dir durch den Kopf?“
Der Podcast mit Richard David Precht und
ein peinlicher Typ auf einem alten Foto 295

Leben mit Lanz – Woche 24 300

„Wir wurden mit Politik nicht groß belästigt“
Warum für Talkshows mit dem Ende der Ära Merkel
eine neue Zeit begonnen hat 306

Leben mit Lanz – Woche 25 311

„Ich will das nicht“
So viele Sendungen, so viele Gespräche –
es ist Zeit, Danke zu sagen 318

„Es gibt viel zu besprechen“

Erst verspottet, dann gefeiert: Die wundersame Wandlung des Markus Lanz

Markus Lanz ist ein Symptom unserer gesellschaftlichen Verhältnisse: Er kann nicht zwischen wichtig und unwichtig unterscheiden. Aber warum müssen wir ihm dabei zusehen?
(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2012)

Im verwirrenden Dauerfeuer der Verlautbarungen und Verordnungen des Coronajahres 2020/21 sorgten die abendlichen Gesprächsrunden mit Markus Lanz und seinen Gesprächspartner:innen für Aufklärung, Einordnung und Orientierung. Ein wichtiger Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs, vor allem in Zeiten des Lockdowns.
(Jury des Deutschen Fernsehpreises, 2021)

Wenige Wochen nach Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 beschloss mein Nachbar, später ins Bett zu gehen. Das Licht in seinem Wohnzimmer brannte plötzlich oft bis nach Mitternacht und der Fernseher lief.

„Was guckst du denn noch so spät?“, fragte ich.

„Ich gucke *Markus Lanz*“, sagte der Nachbar.

„Du guckst *Markus Lanz*? Ich dachte, du kannst den nicht ausstehen, weil er seine Gäste nie ausreden lässt und immer so aggressiv auf dem Stuhl hin und her rutscht.“

„Das war früher. Heute ist er der Einzige, der wirklich nachfragt. Der lässt keinen entkommen und die meisten Leute, die er

einlädt, haben wirklich etwas zu sagen. Hast du gestern Lanz gesehen?“

Dies ist die Geschichte einer Wandlung, wie es sie im deutschen Fernsehen nicht oft, vielleicht nie gegeben hat. Es geht um einen Mann und seine Sendung, die beide viele Jahre nicht ernst genommen wurden, und das ist höflich formuliert. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, oben bereits zitiert, schrieb 2013: „Er ist kein Tribun, kein Princeps, er fällt kein Urteil und will am Ende mit allen noch ein Bier trinken können. Keinen Streit, nicht mal eine Kontroverse hält er aus. (…) Dass es mal ungemütlich wird und man wirklich Argumente liefern muss, braucht in seiner Sendung niemand zu fürchten.“ Markus Lanz war gerade dabei, *Wetten, dass..?*, das letzte Lagerfeuer der TV-Nation, auszutreten, seine eigene, nach ihm benannte Talkshow war, nun ja, genau das: eine Talkshow wie viele andere, Unterhaltung halt, man zappte mal rein und dann wieder raus und niemand wäre auf die Idee gekommen, am nächsten Tag den Arbeitskollegen, die Freundin oder eben den Nachbarn zu fragen, ob sie gestern *Markus Lanz* gesehen haben.

Ein gutes Jahrzehnt später brennt das Lagerfeuer wieder und es ist ausgerechnet Markus Lanz, der es angezündet hat. Micky Beisenherz, selbst Moderator, nannte ihn in der *Süddeutschen Zeitung* „Deutschlands schönste Grillzange“, was alte Vorurteile gegenüber Lanz bediente, aber nett gemeint war. Denn spätestens Ende 2020 war der als Fragesteller bei Politikerinnen und Politikern auf einmal so gefürchtet und geachtet wie Marietta Slomka vom *heute journal*. „Ich finde, dass Markus Lanz inzwischen die beste politische Talkshow macht. Es gibt keine Gefälligkeitsfloskeln, man geht nicht nett miteinander um, ich muss einen Test bestehen als Politiker. Und das mache ich immer wieder gern“, sagt der SPD-Vorsitzende Lars Klingbeil, obwohl Lanz ihn besonders oft besonders hart befragte. Auch dafür erhielt der Moderator, der im ZDF mit seiner Sendung nach wie

vor im Bereich Unterhaltung geführt wird, 2021 den Deutschen Fernsehpreis – in der Kategorie Information, vor den Magazinen *Frontal* und *Panorama*. Giovanni di Lorenzo, Chefredakteur der *Zeit* und selbst Gastgeber der Talkshow *3 nach 9*, sagte drei Wochen vor der Bundestagswahl im September 2021: „Markus Lanz hat die wirkungsvollste politische Bühne, die es im deutschen Fernsehen gibt.“ Der Podcast, den Lanz ebenfalls im September mit dem Philosophen Richard David Precht startete, verdrängte das *Coronavirus-Update* des Virologen Christian Drosten von Platz 1 der deutschen Charts. Zuvor hatte bei *Markus Lanz* das Ende der politischen Karriere des späteren CDU-Kanzlerkandidaten Armin Laschet begonnen, genauso wie der Aufstieg des schrägen Karl Lauterbach. Ohne Lanz (und Twitter) wäre der SPD-Politiker niemals Bundesgesundheitsminister geworden.

Micky Beisenherz schrieb, dass es „nicht ganz klar ist, wann exakt sich die Sendung des lange unbeliebten, ja verhassten Markus Lanz zur oft interessantesten politischen Talkshow im deutschen Fernsehen entwickelt hat“. Dass das so ist, ist unbestritten.

Wie ist es dazu gekommen? Wie hat Markus Lanz es geschafft, aus seinen viel kritisierten Schwächen („er fällt seinen Gesprächspartnern immer ins Wort“) viel gelobte Stärken („endlich fragt mal einer nach“) zu machen? Wie ist es ihm gelungen, aus einer Unterhaltungssendung die wichtigste politische Talkshow im deutschen Fernsehen werden zu lassen, und das zu unmöglichen und permanent wechselnden Sendezeiten? Frank Plasberg, Anne Will, Maybrit Illner und Sandra Maischberger, bisher die großen Vier des Politiktalks, haben in der Regel lange Feierabend, wenn Markus Lanz beginnt. Normalerweise ist das irgendwann zwischen 22.45 Uhr und Mitternacht. Anne Will bekommt ihre Zuschauerinnen und Zuschauer vom vorher laufenden *Tatort* serviert, Maybrit Illner startet direkt nach dem *heute journal*, das passt. Markus Lanz muss sein Publikum selbst mobilisieren,

unter denkbar schwierigsten Bedingungen, weil viele Menschen dienstags, mittwochs und donnerstags kurz vor Mitternacht normalerweise etwas anderes tun, als vor dem Fernseher zu sitzen. Sie schlafen.

Was ist das Geheimnis von Markus Lanz? Wie haben sich Sendung und Gastgeber in all den Jahren verändert? Und was sagt das über den politischen Diskurs, die Gesprächskultur in unserem Land?

Der US-Digitalexperte Jeff Jarvis warnt schon länger vor einer Situation, in der alle sprechen, aber niemand zuhört. Der Hamburger Autor Carsten Brosda, „nebenbei" auch Kultursenator der Stadt und Vertrauter von Bundeskanzler Olaf Scholz, griff das auf und sagte: „Es scheint oft nur darum zu gehen, wer lauter, wer zugespitzter und pointierter ist, es gelingt uns nicht mehr, ein öffentliches Gespräch herzustellen. Und damit verändern sich die Grundlagen unserer Demokratie, weil kaum noch jemand weiß, worum wir uns alle kümmern müssen." Das ist einer der Punkte, an dem Markus Lanz und sein Chefredakteur und Geschäftspartner Markus Heidemanns ansetzen, wenn sie sagen, dass man in die Sendung keine Gäste einlade, „damit es kracht", im Gegenteil: „Am Ende geht es darum, den Menschen etwas Substanzielles zu erzählen und die Sendezeit zu nutzen." Und ja, es geht auch darum, dass alle, die einschalten, verstehen, was die, die dort sitzen, erzählen. Das ist für Lanz guter Journalismus. Die nahe liegenden Fragen zu stellen, auch wenn sie vielleicht platt wirken, und sich nicht abschütteln zu lassen von Menschen, die trainiert darauf sind, diese Fragen nicht zu beantworten. „Der Zuschauer kann bei und mit Lanz im Idealfall die eigene Politisierung vorantreiben", schrieb die *taz*.

Dabei will Lanz als Fragesteller nicht zynisch wirken, sondern zugewandt und empathisch bleiben. Er ist ein Getriebener, einer, für den das ganze Leben eine einzige große Gesprächsrunde ist. Das hat nicht nur mit all den bösen Kritiken der Vergangenheit

zu tun, sondern auch mit seiner Kindheit in Südtirol, dem Hin und Her zwischen Deutschland und Italien, zwischen privatem und öffentlich-rechtlichem Fernsehen. Man muss sich Markus Lanz als zerrissenen Menschen vorstellen, der ausgerechnet in und durch die Corona-Krise dort angekommen ist, wo er immer hinwollte. Und der nach dem Ende der Pandemie mit dem Krieg in der Ukraine ein neues Thema bekam, das ihm erlaubte, genauso weiterzumachen.

Als ich durch einen Zufall selbst als Gast bei ihm eingeladen wurde – ich hatte ein Buch über den neuen Bundeskanzler Olaf Scholz geschrieben, das zu dessen Wahl am 8. Dezember 2021 erschien –, war mir endgültig klar, dass ich mich diesem Mann und seiner Sendung nähern wollte, es, nein, *er* ließ mich nicht mehr los. Ich bin seit Jahren ein Talkshow-Junkie: Montag *Hart, aber fair*, Donnerstag *Maybrit Illner*, Sonntag *Anne Will*, es musste schon viel passieren, dass ich eine der Sendungen verpasste. Markus Lanz konnte ich lange nicht ertragen, den seltsamen Gästemix von den Geissens über Bushido bis zu Sahra Wagenknecht, die Art der Moderation, die vielen Ungenauigkeiten, dazu die unchristlichen Zeiten. Ich hatte als Hamburger und Chefredakteur des *Hamburger Abendblatts* ausgerechnet die einzige Hamburger Talkshow mit wachsendem politischen Anspruch etliche Jahre nicht auf dem Schirm. Ich habe deshalb, anders als mein Nachbar, lange nicht bemerkt, wie sich Markus Lanz entwickelt hat. Vielleicht wäre es mir, wäre es uns allen ohne die Corona-Pandemie nie aufgefallen. Ohne diese Ausnahmesituation, in der man abends niemand treffen und sich austauschen konnte, es aber so viel zu besprechen und zu verstehen gab, und ohne den Moment, in dem TV-Sendungen mit Zuschauerinnen und Zuschauern im Studio verboten wurden, was *Markus Lanz* so gutgetan hat wie keiner anderen Talkshow. Wobei man dort auch mit Abstand am meisten daraus gemacht hat. Lanz braucht niemanden, der ihm applaudiert oder der über

ihn lacht, das lenkt ihn eher ab. Er braucht jemanden, mit dem er reden, streiten, diskutieren kann, gern lange. „Ich mag das“, sagt er.

Aber gilt das auch in eigener Sache? Wenige Wochen nach meinem Auftritt schrieb ich ihm eine SMS, dass ich ein Buch über ihn und seine Sendung machen wolle, und fragte, ob wir uns mal treffen könnten. Markus Lanz schrieb nur einen Satz zurück: „Gern treffen, es gibt viel zu besprechen.“

Das gab es wirklich. Ich habe mir monatelang jeden Tag alte und neue Folgen seiner Sendung angesehen und viele Podcasts von Lanz und Precht angehört. Ich habe für dieses Buch mit etwa 50 Weggefährten, Politikerinnen und Politikern, Journalistinnen und Journalisten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gesprochen, die Lanz gut kennen und/oder bei ihm zu Gast waren. Fast alle, die ich angefragt habe, waren schnell zu einem Gespräch bereit – allein aus den Reihen der CDU und der Grünen kamen ein paar Absagen – und hatten einiges zu erzählen.

Nur einem war das Projekt bis zum Schluss nicht ganz geheuer. Aber alles andere hätte auch nicht zu dem gepasst, was ich inzwischen über Markus Lanz gehört und gelesen habe.

Leben mit Lanz – Woche 1

4. Januar, Gäste: Politiker Sigmar Gabriel (SPD), Historikerin Annika Brockschmidt, Journalist Johannes Hano

Vielleicht ist das Erfolgsgeheimnis von Markus Lanz, dass er gar kein Moderator ist. Vielleicht rutscht er immer so unruhig auf seinem Stuhl im TV-Studio hin und her, weil er raus will, mit Fotoapparat und Kamerateam, um mit den Leuten zu sprechen, die ihn mehr interessieren als Ministerpräsidentinnen, Generalsekretäre oder Karl Lauterbach. Zum Beispiel Drogenabhängige, Obdachlose, Menschen, die gerade ihren Job verloren haben und deshalb in ihrem Auto leben müssen, weil es das Einzige ist, was ihnen geblieben ist. Als Anfang 2022 die gesammelte Talkshow-Konkurrenz noch in der Winterpause ist, sieht man im ZDF Markus Lanz durch Amerika reisen, durch ein im Gegensatz zu Deutschland wirklich gespaltenes Land, in dem der Präsident eins wissen muss: Alles, was er macht, wird von der einen Hälfte der Bevölkerung beklatscht und von der anderen niedergebrüllt. „Joe Biden hat nichts zu verlieren, außer die amerikanische Demokratie“, wird Sigmar Gabriel, ehemaliger Außenminister, ehemaliger SPD-Vorsitzender und amtierender Chef der Atlantik-Brücke, eines Vereins, der die Beziehungen zu den USA pflegt, in der ersten Sendung im Januar 2022 sagen. Vorher hat man Lanz’ neue Reportage aus den USA gezeigt. „Amerika ungeschminkt“ ist das Gegenteil von dem, was er dienstags bis donnerstags macht, und das nicht nur, weil die Gäste seiner Talkshow bekanntermaßen extra für die Sendung geschminkt werden. Markus Lanz spricht in den USA auch mit einigen wichtigen Menschen, etwa mit Wissenschaftlern, aber das ist die Ausnahme. Stattdessen holt er eine junge drogenabhängige Frau aus

einem Zelt, in dem sie auf der Straße wohnt, er fragt einen Mann, wo denn nun das Auto sei, in dem er angeblich lebt (und bekommt heraus, dass es dieses Auto nicht gibt), er geht durch Wohngegenden, in denen „jeder eine Waffe hat". „Ich habe mich eigentlich immer als Reporter verstanden", sagt Markus Lanz.

5. Januar, Gäste: Politiker Tobias Hans (CDU), Politikerin Christine Aschenberg-Dugnus (FDP), Journalistin Nadine Lindner, Immunologe Carsten Watzl

„Herzlich willkommen zu unserer Sendung, in der wir gleich zu Beginn die gesundheitspolitische Sprecherin der FDP begrüßen. Das ist deshalb interessant, weil sich in ihrer Partei gerade etwas zusammenbraut, das es in sich hat. Zur Erinnerung: Unter der neuen Regierung steuert Deutschland auf eine allgemeine Impfpflicht zu. Doch in ihrer Partei rumort es deshalb. Obwohl die FDP Teil dieser neuen Regierung ist, wollen offenbar einige Abgeordnete dagegen stimmen. Angeführt wird diese Revolte von Wolfgang Kubicki, aber auch unser heutiger Gast ist ausdrücklich gegen eine allgemeine Impfpflicht. (…) Die Frage ist: Ist das schon richtig böse gegen Olaf Scholz oder ist das einfach nur Demokratie?" So stellt Markus Lanz die FDP-Gesundheitsexpertin Christine Aschenberg-Dugnus vor und die wirkliche Frage lautet: Ist es nur tollkühn oder schon gefährlich, eine Gesprächsrunde, die mehr als eine Stunde dauern soll, derart aggressiv anzufangen? Zumal Lanz genauso weitermacht, als er über den saarländischen Ministerpräsidenten Tobias Hans, der friedlich auf dem Stuhl neben ihm sitzt, Folgendes sagt: „Wolfgang Kubicki sagte kürzlich, auch so ein interessanter Satz: ‚Ich bin entsetzt über das jakobinerhafte Verhalten vieler in diesem Land, deren Freude an 2G und Impfpflicht wirklich nicht mehr rational ist.' Wie sieht dieser Mann das und wie heikel ist dieser Moment für ihn und seine politischen Pläne? Dazu muss man wissen: Er hat als Ministerpräsident des Saarlandes als Erster im neuen Jahr eine Landtagswahl vor der Brust. Und während es am Anfang viel Zustimmung gab für seinen Kurs in der Pandemie, rumort es ja auch in seinem Land. Und der führende Epidemiologe in seinem Land warf ihm kürzlich vor, es verbockt zu haben." Sagt Lanz, fügt sein „Ich freue mich sehr" an, das standardmäßig auf jede Vorstellung eines Gastes folgt, und regt sich dann auf, dass in der Pandemie in Deutschland Entscheidungen auf Basis von Infektionszahlen getroffen werden, von denen niemand weiß, ob sie stimmen. „Wie kann das sein?" Mir fällt auf, dass ich mir die Frage gar nicht mehr stelle, weil ich mich daran gewöhnt habe, dass die Zahlen so sind, wie sie sind. Vielleicht ist eine der Stärken Lanz', dass dieser Gewöhnungsprozess bei ihm nicht eintritt und dass er sich nicht zu schade ist, immer wieder Fragen zu stellen, auf die es keine Antworten gibt. Auch wenn es und er dadurch manchmal nicht nur penetrant, sondern beinahe beleidigt wirkt.

6. Januar, Gäste: Politikerin Karin Prien (CDU), Politiker Gregor Gysi (Linke), Virologe Hendrik Streeck, Journalistin Eva Quadbeck

Ein Prinzip von Markus Lanz ist, Antworten seiner Gesprächspartnerinnen und -partner zu wiederholen. Das wirkt manchmal etwas seltsam, etwa, wenn Schleswig-Holsteins Bildungsministerin Karin Prien zur Zukunft der Schulen in der beginnenden Omikron-Welle sagt: „Wir wollen den Präsenzunterricht aufrechterhalten. Schulen sind das, was zuletzt geschlossen werden darf in Deutschland." Und Lanz dann entgegnet: „Das ist der Plan, so habe ich Sie verstanden, Schulen bleiben auf jeden Fall offen." Hat sie doch gesagt, aber das ist Lanz egal, ihm geht

es darum, klare Punkte zu machen. Jeder soll verstehen, was in seiner Sendung gesagt wird. Als der Virologe Hendrik Streeck versucht zu erklären, wie man mithilfe eines „sozioökonomischen Panels“ bessere Daten über die Verbreitung des Corona-Virus in Deutschland bekommen könnte, sagt Lanz: „Für Menschen, die nicht so schlau sind wie Sie, ich kann da nicht folgen: Was ist die Idee dahinter?“ Das wirkt, Streeck erklärt noch einmal, diesmal so, dass man begreift, worum es geht. Der Bonner ist gern gesehener Gast bei Lanz, auch wenn er eines der Kriterien, die den Machern der Sendung am wichtigsten sind, nicht optimal erfüllt. Er kann nicht ganz so anschaulich und verständlich über die Pandemie sprechen wie Christian Drosten, der zusammen mit Streeck im Expertenrat der Bundesregierung zur Pandemie sitzt. Doch der kommt nicht zu Lanz, Drosten kommuniziert vor allem über einen Podcast des NDR. Grundsätzlich hat die Journalistin Eva Quadbeck recht: „Wir haben kein Erkenntnis-, wir haben ein Umsetzungsproblem.“ Wenn man sich nur ein bisschen mit Omikron beschäftigt hat, staunt man, dass Lanz Grafiken aus England wie eine Sensation ankündigt, aus denen hervorgeht, dass die neue Variante viel ansteckender ist als frühere, aber nicht so oft zu Krankenhausaufenthalten führt. Weiß doch längst jeder, denke ich. Weiß das wirklich jeder?, würde Lanz wahrscheinlich entgegnen. Er mag und macht Erklär-Fernsehen und er stellt auch Fragen, um Antworten zu bekommen, die er längst kennt. Nicht für sich, sondern für sein Publikum.

„Er dürfte nie und nimmer eine Talkshow leiten“

Wetten, dass niemand im deutschen Fernsehen so schlecht behandelt wurde?

Beim Deutschen Fernsehpreis im Jahr 2021 war Thomas Gottschalk eingeladen, um die Auszeichnung für die beste Schauspielerin/den besten Schauspieler vorzunehmen. Doch als er von Moderatorin Barbara Schöneberger auf die Bühne gerufen wurde, konnte Gottschalk sich zwei Sätze über den Mann nicht verkneifen, der zuvor den Preis in der Kategorie „Beste Information“ erhalten hatte. „Darf ich die Gelegenheit nutzen, Markus Lanz zu gratulieren“, sagte er, kaum dass die Fernsehkameras auf ihn gerichtet waren. „Gibt ja Sachen, die er kann.“ Das klang, als sollte es lustig sein, und Barbara Schöneberger lächelte tatsächlich, um dann zu sagen: „Jetzt verstehe ich es erst, sehr, sehr komisch, hatte ich schon alles wieder vergessen. Ihr auch, glaube ich, und alle anderen auch.“

Die zwei vermeintlich harmlosen Sätze von Thomas Gottschalk waren nicht witzig gemeint und kaum jemand im Saal dürfte vergessen haben, wie böse Markus Lanz in der Vergangenheit mitgespielt worden war. Wenn doch, dann wurden er oder sie von Gottschalk ziemlich plump daran erinnert.

Es gibt keinen Menschen im deutschen Fernsehen der jüngeren Vergangenheit, der so übel verspottet und beschimpft wurde wie Markus Lanz. Die Kritik, die der Moderator mehrere Jahre ertragen musste und die 2014 ihren Höhepunkt erreichte, als er als Nachfolger von eben jenem Thomas Gottschalk bei *Wetten, dass..?* scheiterte und die Sendung daraufhin eingestellt wurde,